

Das Waldbaustraining trägt Früchte

EIN WEITERER SCHRITT VORWÄRTS

Der Qualitätsbericht biologische Produktion lässt erkennen, dass wir in der Umsetzung unserer Waldbau-Richtlinien vorankommen. Im Jahr 2008 erfolgte eine Wiederholung des bereits 2003 durchgeführten Qualitätsberichts Biologische Produktion (QBBP). Gegenüber der Erstaufnahme vor sechs Jahren ist die gemeinsame Einschätzung waldbaulicher Situationen verbessert.

Die Rahmenbedingungen:

Landesforsten Rheinland-Pfalz praktiziert naturnahen Waldbau mit starker Orientierung auf den Wertbaum. Alle Eingriffe erfolgen zielorientiert und punktwirksam. Die waldbaulichen Grundsätze im Staatswald des Landes sind begrifflich klar dargestellt und ermöglichen es, den Zustand des Waldes in allen Entwicklungsphasen anhand einfacher Prüfkriterien ohne großen Aufwand zu beurteilen.

Warum ein Qualitätsbericht und warum eine Wiederholung?

Neben der Kommunikation wichtiger Eckpunkte der Waldbaustrategie Qualifizieren-Dimensionieren (QD) zwischen den Revierleiterinnen und Revierleitern und den Waldbautrainern, diente QBBP 2008 zum zweiten Male der Aufdeckung von Beurteilungsunterschieden des aktuellen Waldzustandes zwischen den Waldbautrainern und der Betriebspraxis. Die entscheidende Frage war: Haben sich die Diskrepanzen in den Zustandsbeurteilungen auf fachlicher Ebene gegenüber der Erstaufnahme deutlich verkleinert oder zunehmend angenähert. In welchen Teilbereichen können in der Zukunft die größten Fortschritte erzielt werden?

Wie wurde der Qualitätsbericht durchgeführt?

Der QBBP basierte auch 2008 auf einer Stichprobenaufnahme, nämlich einer Revierleitungs-Gesamtstichprobe mit 489 Punkten und einer durch die Waldbautrainer durchgeführten zufälligen Unterstichprobe mit 171 Aufnahmen. Die Aufnahmen der Revierleitenden wurden nach deren Abschluss anonymisiert, auch um Verwechslungen mit der Qualitätskontrolle der internen Revision zu vermeiden. Trotz dieser Anonymisierung wollten viele Förster und Försterinnen bei der Aufnahme der Unterstichproben durch die Waldbautrainer dabei sein. Dieses Verhalten zeugt von hohem Vertrauen seitens der Betriebspraxis.

Ergebnisse:

Folgende tabellarische Übersicht zeigt in vereinfachter Form die Entwicklung der Beurteilungsunterschiede zwischen Betriebspraxis und Waldbaustraining 2003 und 2008.

Wer mehr wissen möchte

Wer sich intensiver mit dem Qualitätsbericht befassen möchte, findet alle Daten im ForstNET. Hier steht im Wissensbereich/Waldbau/Waldbaustraining ein ausführlicher Bericht sowie der dazugehörige Datensatz als

Hier sind wir gut	Hier sind wir auf gutem Weg	Hier können noch die größten Fortschritte erzielt werden
Erkennen von Etablierungssituationen	Abgrenzung der Entwicklungsphasen	Maßnahmebedarf in der Qualifizierungsphase
Maßnahmebedarf im Generationenwechsel	Ansprache von Optionen und Astreinigungsprognosen in der Qualifizierungsphase	Abstand der Z-Bäume und Eingriffsstärke am Auslesebaum
Vorhandensein von Z-Bäumen	Markierung der Z-Bäume Einschätzung der Z-Baum-Ausstattung	Einschätzung der vertikalen Strukturierung "Pfälzer Aufgabe" Umfang und Bedeutung der Buchen-Vorausverjüngung

Excel-Tabelle zur Verfügung. Gerne sind auch die Waldbau-trainer auf Wunsch bereit, in Dienstbesprechungen der Forstämter nähere Erläuterungen zu diesem Thema zu geben

Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

In der Etablierung hat sich die gemeinsame Ansprache der Situation deutlich verbessert. Verjüngung ist wieder zunehmend Thema.

In der Qualifizierung wird der Maßnahmenbedarf von der Betriebspraxis deutlich überschätzt. Durch bessere Orientierung auf die waldbaulichen Ziele kann hier viel Geld gespart werden.

In der Dimensionierung werden nach wie vor zu viele Z-Bäume ausgewählt, die dann in Folge zu wenig begünstigt werden.

Die Bedeutung der Vorausverjüngung wird trotz des Klimawandels weiterhin von vielen unterschätzt.



■ Der Maßnahmenbedarf in der Qualifizierungsphase wird überschätzt. Hier sparen wohldosierte punktuelle Eingriffe viel Geld.

Die Dimensionierung von Schattbaumarten in 2. Schicht unter Lichtbaumarten in der Reife, wie sie aus der vertikalen Struktur der Wälder entsteht („Pfälzer Aufgabe“) bietet erhebliche Chancen. Diese werden bislang nur ansatzweise genutzt.



■ Die Bedeutung der Vorausverjüngung wird trotz des Klimawandels weiterhin unterschätzt.

beide Fotos: Bernhard Hettesheimer

Bernhard Hettesheimer,
Olaf Böhmer und Manfred Witz
Waldbau-trainer, ZdF